

# Societas entomologica.

„Societas Entomologica“ gegründet 1886 von Fritz Rühl fortgeführt von seinen Erben unter Mitwirkung bedeutender Entomologen und auszeichneter Fachmänner.

Journal de la Société entomologique internationale.

Organ für den internationalen Entomologenverein.

Organ for the International Entomological Society.

Toutes les correspondances devront être adressées aux héritiers de Mr. Fritz Rühl à Zurich-Holtingen. Messieurs les membres de la société sont priés d'envoyer des contributions originales pour la partie scientifique du journal.

Alle Zuschriften an den Verein sind an Herrn Fritz Rühl's Erben in Zürich-Holtingen zu richten. Die Herren Mitglieder des Vereins werden freundlichst ersucht, Originalbeiträge für den wissenschaftlichen Theil des Blattes einzusenden.

All letters for the Society are to be directed to Mr. Fritz Rühl's inheritors at Zürich-Holtingen. The Hon. members of the Society are kindly requested to send original contributions for the scientific part of the paper.

Jährlicher Beitrag für Mitglieder 10 Fr. 5 fl. 8 Mk. — Die Mitglieder geniessen das Recht, alle auf Entomologie Bezug nehmenden Annoncen kostenfrei zu inseriren. Wiederholungen des gleichen Inserates werden mit 10 Cts. 8 Pfennig, per 4 mal gespaltene Petitzeile berechnet. — Für Nichtmitglieder beträgt der Insertionspreis per 4 mal gespaltene Petitzeile 25 Cts. — 20 Pfg. — Das Vereinsblatt erscheint monatlich zwei Mal (am 1. und 15.). — Mit und nach dem 1. Oktober eintretende neue Mitglieder bezahlen, unter portofreiem Nachbezug der Nummern des Winterhalbjahres nur die Hälfte des Jahresbeitrages.

## Die Coleopteren-Gattung *Oxychirus* Quedf. gehört nicht zu den Melolonthiden, sondern zu den Phaenomeriden.

Von E. BRENSKE.

In der Berliner Ent. Z. 1888, pag. 174, beschrieb Quedenfeldt unter dem Namen *Oxychirus* eine neue centralafrikanische Gattung von ganz hervorragender Eigentümlichkeit und einem abweichenden Ansehen von denjenigen Gattungen, „denen sie sonst in den übrigen Merkmalen am nächsten steht,“ und stellt sie, die er bestimmt für eine Melolonthide hielt, mit einem ? zu den Clavipalpiden, Lacordaires, welcher hierzu auch die von Quedenfeldt namentlich angeführte Gattung *Pachydema* rechnet. Dies ist eine irriige Auffassung, welche schon wegen der Bildung der Bauchmähte nicht zulässig ist; denn sie bildet vielmehr ganz sicher eine der *Phaenomeris* sehr nahe stehende Gattung, über deren Stellung ich einiges anführen will. Veranlassung hierzu wurde mir durch eine der zur Bestimmung übersandten Arten aus dem Tring Museum, welche eine neue Art dieser Gattung bildet. Auch hielt ich die Gattung für noch unbeschrieben, da ich sie eben an einer andern Stelle suchte.

Was Burmeister in seiner Gattungsbeschreibung nun von *Phaenomeris* sagte, dass „die Eigentümlichkeiten dieser merkwürdigen Gattung so zahlreich seien wie ihre Körperteile: denn fast jeder habe etwas besonderes, den übrigen Familiengliedern fremdes, aufzuweisen,“ das gilt in noch höherem Masse von der vorliegenden Gattung, deren systematische Stellung dadurch noch grössere Schwierigkeiten bereitet, als sie einzelne Charaktere der Melolonthiden, Rute-

liden und Cetoniden zugleich besitzt. So wurde auch bereits die Gattung *Phaenomeris* von Hope und Erichson zu den Melolonthiden, von Mannerheim zu den Cetoniden, von Burmeister und Lacordaire zu den Ruteliden gestellt. Da die Mehrzahl ihrer Charaktere aber den Ruteliden eigentümlich ist, so folge ich der Auffassung Lacordaires, für sie eine besondere, bei den Ruteliden unterzubringende Gruppe der *Phaenomeriden* zu bilden, zu welcher dann auch diese westafrikanische Gattung zu stellen ist. Man kann daher über die Stellung von *Oxychirus* nicht im Zweifel sein, selbst wenn man die hier betonte Zugehörigkeit von *Phaenomeris* zu den Ruteliden anfechten wollte.

Die Gattungsmerkmale sind hier einem männlichen Exemplar entnommen, während Quedenfeldt ein Weibchen vor sich hatte; es erklären sich daraus die Abweichungen in der Bildung der Tarsenglieder in beiden Beschreibungen.

Körper schmal, Kopf klein. Oberlippe vortretend, vordere Fusspaare stark erweitert, Hinterschenkel breit, am Innenrande mit einem Dorn, Hinterschienen vor der Basis plötzlich stark stielförmig eingeschnürt, klaffende Krallen von gleicher Grösse, alle an der Spitze gespalten. Die Bauchringe verwachsen, nur der letzte frei. Fortsatz der Hinterbrust kurz aber stark, Fühler neungliedrig, Fächer dreigliedrig, Vordersehienen mit langem Spitzenzahn.

Ausser den vorstehenden diagnosticirenden Merkmalen sind noch folgende ergänzend anzuführen: Der Kopf ist genau wie bei *Phaenomeris* gestaltet, der clypeus ist völlig abgerundet. Das Halsschild ist sehr gestreckt, vorn mit einem Hautsaum, hier ungerandet, ebenso am Hinterrande vor dem Schildchen, an der Basis schmaler als die Basis der Flügeldecken.

Das Schildchen ist nicht auffallend gross, wie bei *Phaenomeris*. Die Flügeldecken sind nach hinten sehr stark verschmälert, stark gestreift, ohne Hautsaum am Rande, sie bedecken nicht das schmale Pygidium. Die Hintertarsen sind schlank, durchaus nicht rutenlidenartig breit und platt, sondern im Querschnitt rundlich.

***Oxychirus congoanus* sp. n.**

Knilu, Fr. Congo, Moequers 1892. Tring Museum. Länge 15, Breite 6,5 mm. ♂. Unicum.

Glänzend, nur Halsschild und Flügeldecken matt seidenartig; schwarz, Kopf, Thorax und Schildchen grün, Flügeldecken in der Mitte mit schmalen rötlichem Bande; Brust und Hinterleib teilweise dicht fleckig weiss behart. Das Kopfschild ist sehr schwach gerandet, sehr dicht fein runzlig punktirt, die Stirnnaht schwach. Der Hinterkopf ist langgestreckt, die Stirn mit dem Kopfschild in einer Ebene, der Scheitel etwas gewölbt, die Stirn ist ebenfalls fein und dicht gerunzelt punktirt, auf dem Scheitel wird die Punktirung allmähig weitläufiger, die Punkte stehen getrennt; die Augen treten sehr wenig hervor, der Augenkiel ist kurz. Das Halsschild ist wie bei *Phaenomeris Besskii* nach vorn stark verjüngt, seitlich deutlich aber nicht wulstig gerandet, hier mit kurzen anliegenden weissen Borstenhärechen, die Hinterecken ziemlich breit gerundet, die Vorderecken nicht vorgezogen; die Fläche ist seitlich etwas deutlicher punktirt mit winzigen Härechen, in der Nähe des Randes mit einem punktartigen Grübchen, auf der Mitte mit einer kleinen leicht vertieften Punktgruppe mit feinen weissen Borstenhärechen. Das Schildchen ist äusserst fein chagriniert, seidenglänzend. Die Flügeldecken haben einen stärkeren Seidenschimmer, sie sind tief punktirt gestreift, in den feinen Punkten winzige Härechen; diese Streifen sind nicht ganz regelmässig, sondern wie auch bei *Phaenomeris* sind die ersten Zwischenräume breiter als die seitlichen, die Naht wird nach hinten schmaler, der erste Zwischenraum ist vorn doppelt so breit als hinten, der zweite Zwischenraum ist schmal, gleichbreit, aber weniger erhaben, der dritte Zwischenraum verschmälert sich in der Mitte und verbreitert sich nach hinten, auf den vierten Zwischenraum folgt der breite Schulterstreifen, der bis zur Mitte reicht, die fünf folgenden Zwischenräume sind sehr schmal, deutlich erhaben, die Punktreihen sehr abgekürzt, so dass die Schulter und die Spitze der Flügeldecken glatt bleiben; der Endbuckel ist ganz gegen den Spitzenrand geschoben; das schon erwähnte schmale Band zieht sich von

der Naht aus bis zum zweiten Zwischenraum schräg nach hinten, von hier im scharfen Winkel in gebogener Linie schräg nach vorn; ferner befindet sich noch jederseits vor der Spitze im zweiten Zwischenraum ein kleiner rötlicher Punkt, beide Zeichnungen sind wenig auffällig, ebenso die im vorderen Teil befindlichen einzelnen gröberen Punkte, welche ein schwaches Härechen tragen. Zwischen dem Halsschild und den Schulterecken zeigen sich deutlich von oben die dicht weissbehaarten Schulterblätter. Das Propygidium ist dicht weiss behaart, in der Mitte glatt. Das Pygidium ist weitläufig ungleichmässig punktirt, glänzend, eiförmig abgerundet mit kurzen dunklen Härechen am Spitzenrande, mit sehr leichtem Eindruck an der Spitze. Der Hinterleib ist sehr glänzend mit grünlichem Schein, mit zerstreuten auf den beiden letzten Segmenten deutlicheren Punkten, die Segmente sind seitlich mit schmalen weissen Haarsflecken und kleineren einzelnen Flecken, die dem Hinterrande jedes Segmentes näher stehen, bis zur Mitte besetzt, diese ist flach, sehr leicht eingedrückt, die Nähte sind hier fein aber noch deutlich. Die breiten, relativ kurzen, gebogenen Hinterschenkel sind nadelrissig punktirt mit weissen Härechen und in der gröberen Punktreihe mit etwas kräftigern Schuppenhärechen, der hintere Rand hat eine Rinne von der Basis bis zur Spitze, gegen diese zu befindet sich an dem inneren Rande ein dornartiger Fortsatz, der wohl Geschlechtscharakter sein dürfte. Die Hinterschienen sind von der Spitze bis über die Mitte gleichmässig breit, von hier plötzlich stielartig verengt, eine ganz auffällende Bildung, welche in viel schwächerer Weise auch bei *Phaenomeris* auftritt, hier jedoch bisher übersehen wurde; die Fläche ist nadelrissig, grob punktirt mit zwei wenig auffallenden Querborstenreihen, die Borstenkämme vortretend, der innere Rand mit langen dunklen Borsten, die Spitze innen tief eingeschnitten, aussen rings mit kurzen steifen Borsten besetzt. Der eine der beiden Enddorne ist an der Basis stark verbreitert, etwas gekrümmt und länger als das erste Tarsenglied, das zweite Glied ist fast mehr als doppelt so lang, alle unten mit dichten schwarzen Haaren besetzt; die Krallen der Hinterfüsse sind weniger gebogen als die anderen, die Spitze ist feiner, das Zähnechen länger und breiter. Die Hinterhöften sind kurz, seitlich von oben betrachtet vortretend, leicht weiss behaart. Die Hinterbrust ist in der Mitte glatt, die Seiten sind dicht weiss behaart, der Fortsatz der Mittelbrust überragt die Mittelhöften nicht. Die vor-

deren vier Tarsen sind stark verbreitert, weniger das erste Glied, das zweite herzförmig breit, das dritte und vierte kurz quer verbreitert, alle dicht büstenartig besetzt, die Krallen sehr stark gebogen, die Spitze kräftig hakig zugespitzt, das Zähnchen schwächer, kürzer; die mittleren Schienen sind cylindrisch schlank, die Vorderschienen schmal mit langem Spitzenzahn und innerem kurzem Spitzendorn. Der Fächer des neungliedrigen Fühlers ist rutelidenartig verdickt, das mittlere Glied ist das dickste. Das Maxillartasterendglied ist verbreitert mit leicht gekrümmter Spitze. Kinn und Unterlippe sind flach, in der Mitte leicht eingedrückt, an der Spitze leicht ausgebeuchtet, die Lippentaster stehen seitlich in tiefen Grübchen. Die übrigen Organe konnte ich aus Mangel an Material nicht untersuchen.

Potsdam, 1. Nov. 97.

## Ueber Vanessa-Varietäten

von B. Slevogt.

(Schluss).

Geschweige davon, dass der auf Tafel 8, 2 abgebildete xanthomelas keinerlei Unterschied in der Färbung von polychloros aufweist, während in Wirklichkeit ersterer ein bedeutend kräftigeres Rotgelb hat, sind die beiden deutlich getheilten Flecke unter dem Vorderrande als in Eins gellossen dargestellt und der sonst scharfweisse Fleck hinter der ersten Vorderausrandmakel ist viel zu gelblich. Dieser weisse Fleck, inmitten der tiefdunkeln Umgebung besonders hervortretend, scheint mir nebst den hellgelben Schienen, deren Hofmann gar nicht erwähnt, sowie den zwei starken Zacken, welche die schwarzbraune Grundfarbe am Vorderrande der Hinterflügel unten bildet, das Hauptunterscheidungszeichen von polychloros zu sein. Die stärkere Auszackung oder Auszahnung der Gesamtflügel gibt nach meiner Ansicht noch kein sicheres Merkmal.

Ich besitze, wie schon erwähnt, verschiedene polychloros, die völlig die Gestalt von xanthomelas haben und doch nur zu ersterer Art gehören. Ferner sagt Hofmann, von xanthomelas redend, Seite 14: *Unterseite grünbraun. Die blauen Binden sind frischer, stärker ausgedrückt.* Von grünbrauner Unterseite und frischeren, blauen Binden habe ich bisher nichts wahrgenommen, sondern muss vielmehr bekennen, dass beide Arten, von der Unterseite betrachtet, mit Ausnahme der zwei genannten Zacken sich völlig gleichen. — Gehen wir jetzt zu antiopa über,

von der ich ebenfalls in diesem Sommer einige bemerkenswerte Stücke erbeutete. Häufig habe ich die Beobachtung gemacht, dass bei Exemplaren mit grösseren Flecken vor der Saumbinde — die Farbe desselben ist nicht *violett*, wie Berge dieses behauptet, sondern *glänzend himmelblau* — die Binde schmaler und heller, bei solchen dagegen mit kleineren Flecken breiter und intensiver gelb, sowie stärker gesprenkelt ist. Es glückte mir, Ende Juli eine seltene Aberration, deren weder Hofmann noch Berge erwähnen, zu erbeuten. Das Tier ist von unbedeutender Grösse. Die äusserst kleinen Flecke vor der fast weissen Saumbinde haben eine *rötlich violett* schillernde Färbung. Als Kuriosum will ich mitteilen, dass ich am 25. Juli eine antiopa fing, bei der gegenüber dem vierten blauen Flecken, gerechnet vom Aussenrande der Vorderflügel, ein deutlich wahrnehmbarer, *dunkelorange*gelber Punkt und zwar auf beiden Flügeln sich befindet, von welchem eine kometenähnliche, blasse Ausstrahlung nach der Mitte zu ausgeht. Endlich erhaschte ich am 2. August ein Tier, das zwei länglichrunde, *fleischfarbene* Makeln, fast in der Mitte des Innenrandes der Vorderflügel hat. Doch wenden wir uns nun zu *e. album*, von welcher Art mir Anfang Juli ein Exemplar zu Händen kam, das so zu sagen eine Mittelform zwischen *e. album* und der bei uns bisher nicht beobachteten *egea* darstellt. Die Vorsprünge am Saume sind nicht so stumpf und lang, wie bei erstgenanntem Falter, die Farbe der Oberflügel bedeutend heller und der Innenrand der Vorderflügel weniger geschwungen: die Unterseite ist mit Ausnahme des stärkeren Hakens völlig der von *egea* gleich. Jedenfalls ein sehr merkwürdiges Tier, das man fast für eine nordische Form von *egea* halten könnte.

Wie das Beste gewöhnlich zuletzt kommt, so will ich endlich noch eines Fanges erwähnen, den ich schwer zu machen hoffte. Am 25. Juli bemerkte ich friedlich a. St. in der Gesellschaft verschiedener Vanessen sitzend einen ungewöhnlich grossen Falter, dessen eigentümlich gefärbte Unterseite mir sofort auffiel. Er war so gutmütig, ins Netz zu gehen und wer beschreibt mein Erstaunen und meine Freude, als ich beim Auseinanderbreiten der Flügel wahrnahm, dass ich es mit einem prächtigen *l. album*, dessen Vorkommen bisher in Kurland zweifelhaft war, zu tun hatte. Nach den Fachwörken tritt *l. album* erst im September auf, fliegt also bei uns bedeutend früher. Sofort holte ich ein aus Deutschland verschriebenes Exemplar hervor, um etwaige Abweich-

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1897

Band/Volume: [12](#)

Autor(en)/Author(s): Brenske Ernst

Artikel/Article: [Die Coleopteren-Gattung Oxychirus Quedf. gehört nicht zu den Melolonthiden, sondern zu den Phaenomeriden. 185-187](#)